

Projektgruppe zur Erarbeitung des Zweiten Teilhabeberichtes der Universitätsstadt Marburg

Protokoll des Arbeitstreffens am 19.11.2019

Teilnehmende

- Eugen Anderer (Musikschule Marburg e.V.)
- Roland Böhm (Mitglied des Behindertenbeirates, Bundesvereinigung Lebenshilfe e.V.)
- Dr. Bernhard Conrads (Freunde des Museums für Kunst u. Kulturgeschichte Marburg e.V.)
- Tina Dürrbaum (Frauennotruf Marburg e.V.)
- Sabine Failing (Epilepsie-Selbsthilfegruppe Marburg)
- Pia Tana Gattinger (Bewohnernetzwerk für soziale Fragen, BSF e.V.)
- Bernd Gökeler (EUTB, Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V, MS-SHG-MR-BID)
- Kerstin Hühnlein (Stadt Marburg, Behindertenhilfe)
- Sven D. Jerschow (Agentur für Arbeit)
- Heike Klewinghaus (Stadt Marburg, Angebot Raus ins Leben),
- Tanja Luft (Privatperson, AG Leichte Sprache des Behindertenbeirates)
- Anneliese Mayer (Mitglied des Behindertenbeirates)
- Monique Meier (Stadt Marburg, Sozialplanung, Prozesskoordination und Protokoll)
- Amélie Methner (Ex-In Hessen e.V., Netzwerk für Teilhabe und Beratung e.V - NTB e.V.)
- Angela Schönemann (Arbeit und Bildung e.V., In Würde teilhaben)
- Dr. Carolin Tillmann (Philipps-Universität Marburg)

Tagesordnung

TOP 1 - Begrüßung

TOP 2 - Text von Bernd Duve-Papendorf

TOP 3 - Strukturierung des Berichtes

TOP 4 - Organisatorisches und Zeitplan

Anlagen

1) Power Point Folien der Sitzung

2) Text von Bernd Duve-Papendorf (Stand: 27.11.2019)

3) Einführung zur „Selbsthilfe“ in Leichter Sprache

4) Inhaltsverzeichnis (Stand: 16.12.2019)

TOP 1 - Begrüßung

- Die städtische Sozialplanerin Monique Meier begrüßt als Organisatorin die Teilnehmenden zum zwölften und zugleich letzten Arbeitstreffen der Projektgruppe.
- Für die heutige Sitzung sind entschuldigt: Dr. Heinz Willi Bach (Mitglied des Behindertenbeirates, DVBS e.V.), Elisabeth Bender (Alzheimer Gesellschaft Marburg - Biedenkopf e.V.), Bernd Duve-Papendorf (Vdk), Hilde Rektorschek (BC Basketball Club, Handicap-Basketball-Team + Kulturloge), Marion Richter (SHM e.V.), Sabine Schmerberg (Gemeindeschwester 2.0), Christiane Schmitt (Leben mit Krebs Marburg, LöwenMutKids) und Tanja Strobel (SHM e.V.).
- Monique Meier stellt die heutige Tagesordnung vor.

TOP 2 - Text von Bernd Duve-Papendorf

- Bernd Duve-Papendorf hat einen Erfahrungsbericht „Die unsichtbare chronische Erkrankung“ geschrieben. Der Textbeitrag wurde zur Vorbereitung der Sitzung an die Mitglieder der Projektgruppe verschickt.
- Bernd Duve-Papendorf wünscht ein Feed-back von der Projektgruppe und Verbesserungsvorschläge. Da er an der heutigen Sitzung nicht teilnehmen kann, findet der Austausch in seiner Abwesenheit statt. Monique Meier wird die Rückmeldungen zusammengefasst an ihn weiterleiten.
- Die Projektgruppenmitglieder loben die Offenheit und das klare Benennen von Herausforderungen und Schwierigkeiten. Das Leben mit einer chronischen Erkrankung wird von Bernd Duve-Papendorf im Text detailliert geschildert. Es werden alltägliche Hürden beschrieben. Einige Mitglieder berichten von ähnlichen Erfahrungen und von den beschriebenen Hürden.
- Auf Wunsch der Gruppe soll der Text genau in dieser Form veröffentlicht werden. Es gibt lediglich einen Absatz, der als Rechtfertigung aufgefasst werden könnte. Dies wird so zurückgemeldet.
- Des Weiteren könnten noch zusätzliche Wünsche formuliert werden.
- Die Projektgruppe bedankt sich für den Erfahrungsbericht, der als sehr bereichernd angesehen wird.
- Ergebnis: Bernd Duve-Papendorf hat den Text entsprechend der Rückmeldungen leicht abgeändert bzw. ergänzt. Der finale Textbeitrag wird als Anlage in das Protokoll aufgenommen (siehe Anlage 2).

TOP 3 - Strukturierung des Berichtes

- Das Inhaltsverzeichnis in der aktuellen Version wurde von Monique Meier zur Vorbereitung auf die Sitzung an die Mitglieder der Projektgruppe verschickt. Für alle noch einzubringenden Änderungen gilt als [Frist der 22.11.19](#).
- Das Inhaltsverzeichnis steht heute zur abschließenden Diskussion. Ziel ist es, die Strukturierung des Berichtes noch weiter zu verbessern.
- Das überarbeitete Inhaltsverzeichnis ist dem Protokoll als Anlage 4 beigefügt (siehe Anhang).
- Es folgt ein Austausch über jedes einzelne Kapitel und den schlüssigen Aufbau. Als Verbesserungsvorschlag soll I. Grundlagen statt Grundlagen des Berichtes heißen. Statt II. Teilhabe in den verschiedenen Lebensbereichen heißt es nun II. Teilhabe in verschiedenen Lebensbereichen. Es bleibt bei III. Schwerpunktthemen und IV. Anhang. Insgesamt gibt es 23 Kapitel.
- Das 1. Kapitel nach dem Vorwort beschäftigt sich mit den Begriffen, Definitionen und einleitenden Worten. Begriffe werden in Leichter Sprache erklärt, was durchgängig im Bericht so gehandhabt wird. Eine Wörter-Liste im Anhang des Berichtes umfasst Begriffe in Leichter Sprache (Kapitel 22).
- Die Leit-Ideen in Leichter Sprache zu den einzelnen Bereichen sind im Inhaltsverzeichnis entsprechend aufgeführt. Diese stammen ursprünglich aus dem Aktionsplan der Universitätsstadt Marburg in Leichter Sprache.
- Im 2. Kapitel zur Umsetzung des Aktionsplanes wird statt „identifizierte Bedarfe“ die einfachere Formulierung „erkannte Bedarfe“ gewählt.
- Das ursprüngliche Kapitel „Statistik, gesetzliche Entwicklungen und Strukturen“ wurde in zwei Kapitel unterteilt. Die „Statistischen Grundlegendaten“ (4.) sind sehr umfangreich, so dass ein eigenständiges Kapitel sinnvoll ist.
- Im 5. Kapitel „Gesetzliche Entwicklungen und Strukturen“ gibt es mehrere Anmerkungen zu dem Textbeitrag 5.1 „Bundesteilhabegesetz (BTHG)“.

Statt „Bundesteilhabegesetz - von der Fürsorge zur modernen Teilhabe“ wird die Formulierung „Bundesteilhabegesetz - von der Fürsorge zum modernen Teilhabeanspruch“ angeregt.

(Die Überschrift wurde nach der Sitzung mit dem Textverfasser besprochen und entsprechend der Anregungen geändert).

- Im Austausch mit den Projektgruppenmitgliedern wird zu den Abkürzungen und Eigennamen im Inhaltsverzeichnis vereinbart, dass noch nicht geläufige Abkürzungen, wie EUTB und NTB ausgeschrieben werden. Geläufige Abkürzungen, wie LWV, werden wie von den Textverfasser*innen vorgegeben, so übernommen. Projekttitle u.ä. werden in Anführungszeichen gesetzt.
- Das 6. Kapitel zum „Lernen“ ist nach Lebensphasen geordnet. Die „Teilhabe in der Schule“ ist durch Unterpunkte ein eigenständiger Schwerpunkt im Kapitel. Zahlreiche Schulen haben sich aufgrund der guten Kooperation mit dem Fachdienst Schule an dem Bericht beteiligt.
- Im 7. Kapitel stehen die Texte von Heinz Willi Bach einleitend am Kapitelanfang. Das Modellprojekt „Bewerbung des Budgets für Arbeit“ und „rehapro“ runden das Kapitel ab. Die Angebote werden durch Anführungszeichen kenntlichgemacht.
- Im 9. Kapitel „Freizeit: Kultur und Sport“ gibt es aus dem Plenum eine Nachfrage zur Überschrift „Museum für Alle“. Nach einem direkten Austausch mit Bernhard Conrads wird der Überschriftzusatz wie folgt geändert „- Zur Arbeit der Freunde des Kunstmuseums Marburg e.V. für Inklusion“.
- Auf Empfehlung der Gruppe wird der Textbeitrag der Musikschule verschoben und nach dem Text der Kulturloge platziert. Auf Wunsch von Eugen Anderer wird zudem ein Überschriftzusatz ergänzt: „Die Musikschule Marburg - auf dem Weg zur inklusiven Musikpraxis“.
- Das 10. Kapitel „Gesundheit“ erhält nach der Leit-Idee „Gesundheit“ als 10.2 die Überschrift „Psychische Gesundheit / psychische Erkrankungen“. Zudem ergänzt an dieser Stelle eine Einführung in Leichter Sprache das Kapitel. Das Angebot „Raus ins Leben“ erhält aus strukturellen Gründen den Ordnungspunkt 10.5 und rundet somit das Kapitel ab.
- Im 11. Kapitel „Selbsthilfe“ steht der Erfahrungsbericht von Herrn Biehn an erster Stelle. Die Überschrift zu dem Erfahrungsbericht wird nach dem einheitlichen Vorgehen entsprechend geändert. Es folgt ein längerer Austausch, ob das Kapitel auch eine Einleitung in Leichter Sprache haben sollte. Es wird entschieden, dass eine Einleitung als 11.1 ergänzt werden soll. Die Projektgruppenmitglieder und Monique Meier recherchieren hierfür.
- Im Protokollanhang ist die Einführung zur „Selbsthilfe“ in Leichter Sprache als Anlage 3 aufgeführt. Diese Einführung wird als 11.1 in den Bericht aufgenommen. Der Text wurde in Anlehnung an die folgende Quelle abgeändert: <https://www.selbsthilfe-du.de/content/e611/e1737/> [Stand: 11.19].
- Zusammenstellung der Recherche-Ergebnisse: Bernd Gökeler NTB e.V.:
 1. <https://www.selbsthilfe-warendorf.de/content/e2847/e2908/>
 2. <https://www.selbsthilfe-du.de/content/e611/e1737/>
 3. <https://www.kiss-friesland.de/leichte-sprache/>
 4. <https://kiss-weisswasser.de/leichte-sprache/>
 5. <https://kiss-mfr.de/leichte-sprache/>Der Kontakt mit der BAG Selbsthilfe hat ergeben, dass es dort keine Definition zu „Selbsthilfe“ oder „Selbsthilfegruppe“ gibt und auch keine bekannt ist. Anregung von Herrn Gökeler, dies dringend nachzuholen.

- Recherche-Ergebnis von Roland Böhm:
www.lebenshilfe.de "Selbstvertretung",
 - https://www.lebenshilfe.de/woerterbuch/woerterbuch-de-tail/?tx_lfdictionary_detail%5Bdictionaryentry%5D=232&tx_lfdictionary_detail%5Baction%5D=show&tx_lfdictionary_detail%5Bcontroller%5D=Diction aryentry&cHash=b50498727fdd54844261c9afad3a0ed8
 - <https://www.lebenshilfe.de/selbstvertretung/infos/fragen-und-antworten/was-ist-selbstvertretung/was-ist-selbst-vertretung-leichte-sprache/>
 - https://www.lebenshilfe.de/suche/?tx_solr%5Bq%5D=Selbstvertretung&tx_solr%5Bfilter%5D%5B0%5D=languagestring%3Aeasylanguage&tx_solr%5Bfilter%5D%5B1%5D=altTypestring%3AAllgemein
- Von der Alzheimer Gesellschaft gibt es die Überlegung, den ursprünglichen Textbeitrag zu den Angehörigen im Kapitel „Selbsthilfe und Empowerment“ zu platzieren. Hierzu findet ein längerer Austausch zur Definition von Selbsthilfe und zu weiteren Aspekten statt. Monique Meier gibt die Rückmeldungen an Elisabeth Bender weiter. Im Ergebnis heißt der Text „Unterstützung und Selbsthilfe für Angehörige von Menschen mit Demenz“ und wird im Kapitel „Angehörige“ platziert.
- Zudem steht im Kapitel „Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen“ neu an zweiter Stelle ein Erfahrungsbericht zur „Belastungssituation durch Demenz“.
- Im Kapitel 13 „Kommunikation und Information“ wird die Unterüberschrift 13.2 geändert, um Missverständnisse zu vermeiden: statt „ - damit alle Infos gut verstehen“ lautet diese „ - damit Alle Infos gut verstehen“.
- Das Kapitel 14 trägt aktuell die Überschrift „Unterstützung bei Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen und Prävention“. Die Überschrift war bereits Gegenstand der vorangegangenen Projektgruppensitzungen.
- In Anlehnung an den Teilhabebericht der Bundesregierung wird alternativ eine verkürzte Kapitelüberschrift vorgeschlagen: „Sicherheit und Schutz des Menschen“. Der Entwurf des Inhaltsverzeichnisses mit den verschiedenen Varianten ist an den Verteiler verschickt worden.
- Im Vorfeld der Sitzung hat sich der Frauennotruf mit der Bitte an die Projektgruppe gewandt, die Überschrift dahingehend zu ändern, ausschließlich die „Unterstützung bei Gewalt gegen Frauen“ zu benennen. Mit diesem Anliegen und den verschiedenen Varianten steht die Überschrift des Kapitels in der heutigen Sitzung nochmals zur Diskussion.
- Bisheriger Stand aus den vorangegangenen Sitzungen: die Wahl der Überschrift wurde mehrfach in der Gruppe diskutiert, da der Frauennotruf auf die besondere Nennung der „Frauen“ hingewiesen hat. Die Projektgruppenmitglieder plädieren für den Begriff „Mensch“ bzw. eine Nennung von Frauen und Männern, da Alle Unterstützung bei Gewalt erhalten sollen.
- Tina Dürrbaum vom Frauennotruf bestätigt, dass die Gesprächsergebnisse der bisherigen Sitzungen bekannt sind. Die Alternativüberschrift und die Überschrift mit dem Begriff „Menschen“ bilden nach Ansicht des Frauennotrufes nicht die Kapitelinhalte ab. Die Texte zu den Unterstützungsangeboten beziehen sich ausschließlich auf Angebote für Mädchen und Frauen, lediglich die Präventionsangebote sind für beide Geschlechter.

- Die Überschrift mit dem Begriff „Mensch“ hätte nach Aussage von Tina Dürrbaum zur Folge, dass der Frauennotruf und Wendo ihre Textüberschriften ändern müssten, um die Ausrichtung der Angebote klar zu benennen.
- Es folgt ein intensiver Austausch im Plenum. Die Projektgruppe bekräftigt die bisher zu diesem Thema genannten Positionen, dass es um Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen geht und „Menschen“ Frauen und Männer meint. Niemand soll Gewalt erfahren, weder Frauen noch Männer.
- Nach Auffassung der Projektgruppenmitglieder wird die Tatsache, dass es nur im Bereich Prävention Angebote für Frauen und Männer gibt, als Grundlage dafür gesehen, auch Unterstützungsangebote für Jungen und Männer bei Gewalterfahrungen zu initiieren. Hier wird ein Handlungsbedarf gesehen.
- Frau Dürrbaum betont, dass es aktuell keine Angebote für Männer gibt und diese daher nicht in der Überschrift erscheinen sollten. Die Projektgruppe bekräftigt den Standpunkt, dass es aber Angebote geben sollte und dass gerade deshalb die Überschrift „Menschen“ sehr wichtig ist.
- Als Beispiel wird im Plenum das Hessische Koordinationsbüro für Frauen mit Behinderung benannt. Es gibt kein Büro für Männer, so dass sich Männer nicht an eine Stelle wenden können. Dies sei nach Ansicht der Gruppenmitglieder eine Ungleichbehandlung. Dem Grundsatz der Gendergerechtigkeit folgend, sollen beide Geschlechter gleichermaßen berücksichtigt werden.
- Es folgt eine Abstimmung. Abstimmungsergebnis:
Im Austausch wird mehrheitlich der Umformulierung von Prävention in „geschlechtsbezogene Gewaltprävention“ zugestimmt.
- Die Projektgruppenmitglieder unterstützen die Umsetzung der UN-BRK für beide Geschlechter und wollen beide Geschlechter berücksichtigt sehen. Aus diesem Grund heißt die Kapitelüberschrift „Unterstützung bei Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen und geschlechtsbezogene Gewaltprävention“.

Anmerkung: Im Anschluss an die Sitzung hat der Frauennotruf das städtische Gleichberechtigungsreferat über das Ergebnis der Abstimmung informiert und das Referat um Unterstützung gebeten. Zudem wurde die Stadträtin Frau Sewering-Wollanek von dem Gleichberechtigungsreferat informiert. Als Reaktion auf die Entscheidung der Projektgruppe haben der Frauennotruf und Wendo ihre Textbeiträge zurückgezogen.

Stand 10.12.2019: Es erfolgt eine Neustrukturierung des 14. Kapitel mit Zwischen- bzw. Unterüberschriften. Mit dem Einverständnis von Wendo und dem Frauennotruf werden die Textbeiträge unter 14.3 und 14.5. veröffentlicht.

Im Anhang ist das aktualisierte Inhaltsverzeichnis aufgeführt (Anlage 4)

- Kapitel 15 wird umbenannt in „Politische Mitsprache und Mitbestimmung“, um auszudrücken, dass nicht nur „mit-geredet“ wird.
- Bei den Schwerpunktthemen ist im Kapitel 16 noch eine Kürzung des Textes vorgesehen, da dieser 11 Seiten umfasst. Der Beitrag wird bis zum 22.11. überarbeitet.
- Kapitel 17 soll nach einem Austausch in der Gruppe umbenannt werden in „Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen im Alter“.

- Die Literaturangaben der einzelnen Textbeiträge wurden in das Gesamtverzeichnis aufgenommen.
- Das aktualisierte Inhaltsverzeichnis mit allen Änderungen liegt dem Protokoll bei (Anlage 4).

TOP 4 - Organisatorisches und Zeitplan

- Die Frist für die Änderungen endet am 22.11.2019.
- Die Fertigstellung des Berichtes erfolgt im Dezember 2019.
- Der Bericht wird Anfang 2020 veröffentlicht.
- In gewohnter Form wird der Bericht dann dem Stadtparlament vorgelegt und ist Thema in den zuständigen Ausschüssen und im Behindertenbeirat.
- Alle Mitwirkenden erhalten den Bericht per Post zugeschickt.
- Die Unterlagen und die Protokolle der Projektgruppensitzungen werden nach den Treffen an den Verteiler verschickt und stehen online zur Verfügung: <https://www.marburg.de/teilhabe>

Anlagen

1) Power Point Folien der Sitzung

Folie 1 - Titelfolie

Die Titelfolie zeigt oben links ein abstraktes Logo aus weißen Linien auf grauem Grund. Rechts oben ist das Logo der Stadt Marburg mit dem Text 'MARBURG UNIVERSITÄTSTADT' und dem Stadtwappen zu sehen. In der Mitte steht in großer, schwarzer, fetter Schrift:

**Projektgruppe
zur Erarbeitung des
„Zweiten Teilhabeberichtes“**

Darunter steht in kleinerer, schwarzer, fetter Schrift:

Arbeitstreffen am 19.11.2019

Am unteren Rand der Folie befindet sich eine graue Fußleiste mit dem Text '19.11.2019' links, 'Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung' in der Mitte und 'Seite 1' rechts.



Tagesordnung

- TOP 1 - Begrüßung und Vorstellungsrunde
- TOP 2 - Text von Bernd Duve-Papendorf
„Die unsichtbare chronische Erkrankung“
- TOP 3 - Strukturierung des Berichtes (Themenblöcke, Kapitel)
 - Entwurf des Inhaltsverzeichnisses
 - Grundlagen, Lebensbereiche, Schwerpunkte, vertiefende Fragestellungen
- TOP 4 - Organisatorisches und Zeitplan

19.11.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Folie 2



TOP 3 - Strukturierung des Berichtes

- Inhaltsverzeichnis – Entwurf liegt vor
 - I. Grundlagen des Berichtes
 - II. Teilhabe in den verschiedenen Lebensbereichen
 - III. Schwerpunktthemen
 - IV. Anhang
- Austausch im Plenum
 - Kapitelüberschriften
 - Aufbau der Kapitel

19.11.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 3



TOP 4 - Organisatorisches und Zeitplan

- Frist für Änderungen endet am **22.11.2019**
- Fertigstellung des Berichtes bis Ende 2019
- Veröffentlichung für Anfang 2020 geplant
(Magistrat, Ausschüsse, Stadtparlament, Behindertenbeirat)
- alle Mitwirkenden erhalten Bericht zugeschickt

19.11.2019 Fachbereich "Arbeit, Soziales und Wohnen", Sozialplanung Seite 4

2) Text von Bernd Duve-Papendorf (Stand: 27.11.2019)

10.4.1 Die „unsichtbare chronische Erkrankung“ - ein Erfahrungsbericht

Bernd Duve-Papendorf, Mitglied der Projektgruppe „Zweiter Teilhabebericht“

Menschen mit chronischen Erkrankungen sieht man oft nicht an, dass sie krank sind und mit Einschränkungen leben müssen. Mir geht es so, dass ich kein Problem damit habe, über meine Erkrankung zu sprechen, ganz im Gegenteil. Ich habe zwei Krebs-erkrankungen hinter mir, die beide als höchst gefährlich galten, lebe seit 17 Jahren ohne Magen und musste mein Leben daraufhin ziemlich umstellen. Darüber zu reden, hilft mir, und ich glaube auch, das Thema „Krebserkrankung“ damit aus der Tabu-Ecke herauszuholen. Aber mich nervt es manchmal, dass ich es quasi wie auf einem Plakat vor mir hertragen muss, wenn ich darauf aufmerksam machen möchte, dass ich nicht alles mitmachen kann. Man sieht es mir nicht an. Ich bin schlank – genauer: ich habe stark abgenommen. Ich bin relativ groß und man sagt mir, ich sehe recht sportlich aus. Aber: ein stark vernarbter Unterbauch, Fehlhaltungen, daraus resultierende Bandscheibenvorfälle, Empfindungsstörungen, Nahrungsunverträglichkeiten, ... ich könnte die Liste noch verlängern. Im täglichen Leben heißt das, ich muss öfter und kleinere Portionen essen, brauche Pausen.

Ich bin auch „unzuverlässig“ geworden. Es gibt gute und schlechte Tage, und an schlechten Tagen (wenn ich z.B. eine Mahlzeit nicht vertragen habe) muss ich manchmal kurzfristig Verabredungen absagen, weil ich es einfach nicht schaffe, mich auf den Weg zu machen. Ich muss mich auch anders organisieren als gesunde Menschen. Ich kann keinen normalen 8-Stunden-Tag ableisten. Ich muss wegen des fehlenden Magens öfter essen und mich an regelmäßige Zeiten halten. Das kann ich mal außer Acht lassen, für 1 bis 2 Tage, aber ich bezahle einen Preis dafür, indem ich anschließend mehr Zeit für die Regeneration brauche. Ich bin ehrenamtlicher Mitarbeiter im Sozialverband VdK. Ich arbeite im Vorstand vom Ortsverband Marburg mit und habe eine Ausbildung zum Fachberater für Barrierefreiheit mitgemacht. Wir beraten zum Beispiel Menschen mit Einschränkungen bei der Wohnraumanpassung. Um das tun zu können, nehme ich ein- bis zweimal jährlich an Fortbildungen teil. Erstaunlicherweise tut sich selbst der VdK schwer, mit meinen Einschränkungen umzugehen. Ich habe noch an keiner Fortbildung teilgenommen, die ausreichend Pausen vorsah, oder wo ich vorher informiert wurde, was es wann zu essen gibt. Sehr oft ist es so, dass ich Mahlzeiten nicht vertrage, weil Gewürze, Geschmacksverstärker, Zucker u.a. verwendet werden, die. Ich habe mich daran gewöhnt, dass ich an solchen Tagen nur wenig esse. Ich kaufe mir aber damit das Problem ein, dass ich Schwierigkeiten habe, mein Gewicht zu halten. Und die Konzentrationsfähigkeit lässt an solchen Tagen stark nach. Auch die Mitarbeit in der Projektgruppe „Zweiter Teilhabebericht“ hat schon darunter gelitten. Ich bin ein paar Mal nicht zu den vereinbarten Treffen gekommen, weil es mir schlicht nicht gut ging. Die Entscheidung, zu Hause zu bleiben, fällt mir dann schwer, vor allem wenn ich keinen mehr erreichen kann, um abzusagen.

Es geht mir gut, wenn ich mir die Zeit selbst einteilen kann. Es ist wichtig, ein gutes Empfinden für die eigene Befindlichkeit zu entwickeln und vor allem eine Akzeptanz dafür, was ich leisten kann und was ich tun möchte. Ich möchte nicht als kranker Mann wahrgenommen werden, sondern als jemand, der integriert ist und Spaß am Leben hat. Es ist hilfreich, transparent mit diesen Themen umzugehen, dann sind auch die Menschen in meinem Umfeld in der Lage und willens, sich darauf einzustellen. Ich bin es vor allem selbst, der damit seinen Frieden machen muss – und macht!

3) Einführung zur „Selbsthilfe“ in Leichter Sprache

11. Selbsthilfe

11.1 Einführung zur „Selbsthilfe“ in Leichter Sprache¹

Viele Menschen haben Probleme.

Zum Beispiel:

- sie sind sehr krank
- sie sind sehr oft traurig

Für diese Menschen gibt es Gruppen.

In den Gruppen können sie andere Menschen treffen.



Menschen, die auch diese Probleme haben.

Die Menschen können miteinander sprechen.

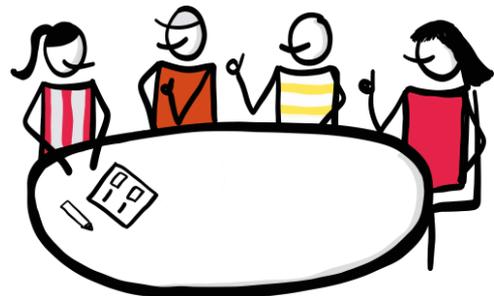
Sie kennen die Probleme gut.

Sie können sich selbst helfen.

So eine Gruppe heißt: **Selbsthilfe-Gruppe**

Die Menschen in der
Selbsthilfe-Gruppe

- sprechen über ihre Probleme
- geben sich wichtige Informationen
- helfen sich selbst



Eine Selbsthilfe-Gruppe ist

keine Therapie.

Aber die Gruppe kann
den Menschen helfen.

¹ vgl. <https://www.selbsthilfe-du.de/content/e611/e1737/> [Stand: 20.11.2019]

4) Inhaltsverzeichnis (Stand: 16.12.2019)

Folgende Änderungen wurden vorgenommen:

- Im 5. Kapitel wurde als 5.4 das neue Teilhabeberatungsangebot der Universitätsstadt Marburg aufgenommen.
- Für das 6. Kapitel hat der Stadelternbeirat 2019-2021 eine aktualisierte Stellungnahme erarbeitet (Textbeitrag - Gliederungspunkt 6.3.9).
- Das 14. Kapitel ist neu strukturiert worden.

Zweiter Teilhabebericht der Universitätsstadt Marburg - 2020

Vorwort zum Zweiten Teilhabebericht der Universitätsstadt Marburg

I. Grundlagen

1. Begriffe, Definitionen - einleitende Worte

- 1.1 Die Begriffe „Behinderung“ und „Teilhabe“ in Leichter Sprache
- 1.2 Einleitende Worte in Leichter Sprache
- 1.3 Beeinträchtigung, Behinderung - Teilhabe: eine veränderte Sichtweise
- 1.4 Beeinträchtigung, Behinderung und Schwerbehinderung:
Erklärung und Abgrenzung der Begriffe

2. Umsetzung des Aktionsplanes 2017-2019 zur Stärkung der Teilhabe

- 2.1 Zusammenfassung in Leichter Sprache
- 2.2 Grundlegende Erkenntnisse und neu erkannte Bedarfe
- 2.3 Erkenntnisse in Bezug auf die einzelnen Handlungsfelder und Themen

3. Eine Befragung von Menschen mit Beeinträchtigungen durch Studierende der Philipps-Universität Marburg

- 3.1 Ergebnisse der Befragung „Teilhabe in Marburg“
- 3.2 Was die Befragung gezeigt hat: Handlungsbedarf und Empfehlungen

4. Statistische Grundlagendaten

- 4.1 Personenkreis nach dem Grad der Behinderung
- 4.2 Die amtliche Schwerbehindertenstatistik
 - 4.2.1 Überregionale Schwerbehindertenstatistiken
 - 4.2.2 Die Marburger Schwerbehindertenstatistik
- 4.3 Statistik zu den Beeinträchtigungs- und Behinderungsarten

5. Gesetzliche Entwicklungen und Strukturen

- 5.1 Bundesteilhabegesetz - von der Fürsorge zum modernen Teilhabeanspruch
- 5.2 Der LWV vor Ort - Teilhabeplanung und Beratung für behinderte Menschen
- 5.3 Die Kooperationsvereinbarung nach § 5 des Hess. Ausführungsgesetzes zum SGB IX zwischen dem LWV Hessen, dem Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg

5.4 Teilhabeberatung beim örtlichen Träger der Eingliederungshilfe

- 5.5 Die „Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)“ des Netzwerks für Teilhabe und Beratung e.V.
- 5.6 Entwicklungen im Betreuungswesen und die Rolle der Betreuungsvereine
- 5.7 BDH Bundesverband Rehabilitation e.V.: Sozialrechtliche Vertretung behinderter Menschen vor Behörden/Pflegekassen/Krankenkassen/Sozialgerichten

II. Teilhabe in verschiedenen Lebensbereichen

6. Lernen: Bildung in allen Lebensphasen

6.1 Leit-Idee „Lernen“ in Leichter Sprache

6.2 Auf dem Weg zur Inklusion in den Evangelischen Kindertageseinrichtungen in Marburg

6.3 Teilhabe in der Schule

6.3.1 Inklusives Schulbündnis Marburg

6.3.2 Die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) aus Sicht des städtischen Fachdienstes Schule

6.3.3 Teilhabeassistenz in der Schule

6.3.4 Erich Kästner-Schule, inklusive Ganztagsgrundschule und -förderschule

6.3.5 Inklusive Beschulung an der Richtsberg-Gesamtschule:

Auf dem Weg zu einer „Schule für alle“

6.3.6 Mosaikschule Marburg - eine Förderschule mit inklusiven Gedanken

6.3.7 Das Bildungskonzept der Bettina-von-Arnim-Schule

6.3.8 Inklusives Schulangebot an der blista

6.3.9 Inklusion schafft ein gerechtes und zukunftsfähiges Bildungssystem

6.4 Evangelische Familien-Bildungsstätte Marburg - Angebote für Alle

6.5 Familie|Bildung|Kultur - ein inklusiver Bildungskatalog entsteht

6.6 Datenerhebung „Beeinträchtigt studieren (best 2)“ - Hochschule für Alle

6.7 Bildungsteilhabe an der Volkshochschule

7. Arbeit und Beschäftigung

7.1 Leit-Idee „Arbeit und Beschäftigung“ in Leichter Sprache

7.2 Erwerbstätigkeit und materielle Lebenssituation: Beeinträchtigte und nicht beeinträchtigte Menschen im Vergleich

7.3 Die Entwicklung der Beschäftigung und der Arbeitslosigkeit schwerbehinderter Menschen in der Universitätsstadt Marburg

7.4 Entwicklungen und aktuelle Angebote der Agentur für Arbeit

7.5 Aufgaben und Leistungen des LWV Hessen Integrationsamtes - Teilhabe schwerbehinderter Menschen - Aktiv handeln und gestalten

7.6 Integrationsfachdienst für schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben

7.7 Beratung und Begleitung im Übergang Schule-Beruf für junge Menschen mit Unterstützungsbedarf

7.8 Modellprojekt „Bewerbung des Budgets für Arbeit“

7.9 Innovative Wege zur Teilhabe am Arbeitsleben - „rehapro“

8. Wohnen und Mobilität

8.1 Leit-Idee „Wohnen und Mobilität“ in Leichter Sprache

8.2 Anregungen von Bürgerinnen zum Wohnen und der Mobilität in Marburg

8.3 Situationsbeschreibung zum Wohnen und Wohnungslosigkeit in Marburg

8.4 Wohnungsnotfallhilfe des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf

8.5 Besondere Wohnformen, intensiv und ambulant Betreutes Wohnen und Tagesstätte der Sozialen Hilfe Marburg e.V.

8.6 Behindertenfahrdienst der Universitätsstadt Marburg

8.7 Mobilität im Alter

9. Freizeit: Kultur und Sport

9.1 Leit-Idee zu „Freizeit, Kultur, Sport“ in Leichter Sprache

9.2 Mit dem Rollstuhl unterwegs in Marburg - ein Erfahrungsbericht

9.3 „Museum für Alle“ - Zur Arbeit der Freunde des Kunstmuseums Marburg e.V. für Inklusion

9.4 „Kultur für Alle“ - Kulturloge Marburg e.V.

9.5 Die Musikschule Marburg - auf dem Weg zur inklusiven Musikpraxis

9.6 Bewegungsangebote für Menschen mit Demenz:

„moment!-Gruppe“ und „Tanz-mit-mir!“

9.7 Das Handicap-Basketball-Team des Basketball-Clubs Marburg e.V.

9.8 „Hürdenlauf“ - Wir machen die Stadt zu unserer Bühne

9.9 „Inklusion bewegt!“ - Projekt zur Förderung des Miteinanders aller Kinder und Jugendlichen im Landkreis Marburg-Biedenkopf und der Universitätsstadt Marburg

10. Gesundheit

10.1 Leit-Idee „Gesundheit“ in Leichter Sprache

10.2 Psychische Gesundheit / Psychische Erkrankungen

10.2.1 Einführung zu „Psychischen Erkrankungen“ in Leichter Sprache

10.2.2 Die Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle Marburg

10.2.3 „Trialog“ - Begegnung auf Augenhöhe

10.2.4 Medikamenten-Reduktionsgruppe / „Recovery-College“

10.2.5 Die Psychiatriebeschwerdestelle

10.3 Suchterkrankungen: Sucht- und Drogenberatung des Diakonischen Werkes Marburg-Biedenkopf

10.4 Leben mit chronischen Krankheiten

10.4.1 Die „unsichtbare chronische Erkrankung“ - ein Erfahrungsbericht

10.4.2 Leben mit einer chronischen Erkrankung - ein Erfahrungsbericht

10.4.3 Unabhängige Beratungsstelle für Krebserkrankte und Angehörige

10.5 „Raus ins Leben“ - Teilhabe durch eine Tätigkeit inmitten der Gesellschaft fördert die Gesundheit

11. Selbsthilfe

11.1 Einführung zur „Selbsthilfe“ in Leichter Sprache

11.2 Prostatakrebs - ein Erfahrungsbericht

11.3 Die BPS Prostatakrebs Selbsthilfegruppe Marburg und Umgebung

11.4 Epilepsie-Selbsthilfegruppe Marburg

11.5 Die Peer-Unterstützer-Gruppe in Marburg

11.6 Der Wandel der Selbsthilfe

12. Leben mit Beeinträchtigung des Hörens / des Gehörs

12.1 Einführende Datengrundlage

12.2 Hörschädigung - unsichtbar und unterschätzt

12.3 Der Gehörlosen-Ortsbund Marburg/Lahn 1920 und Umgebung e.V.

12.4 Kommunikationshilfen für Menschen mit Hörbeeinträchtigungen bei städtischen Veranstaltungen und Kontakt mit der Stadtverwaltung

12.5 Erfahrungsbericht einer Gebärdensprachdolmetscherin

- 13. Kommunikation und Information
 - 13.1 Leit-Idee „Sich austauschen“ in Leichter Sprache
 - 13.2 Einfache und Leichte Sprache in der Stadt Marburg:
Damit Alle Infos gut verstehen
 - 13.3 Verständliche Kommunikation und Informationen für alle -
Inklusion durch Einfache und Leichte Sprache in der Stadt Marburg

- 14. Unterstützung bei Gewalt gegen Menschen mit Behinderungen und geschlechtsbezogene Gewaltprävention
 - 14.1 Leit-Idee „sicher, selbst-bestimmt leben“ in Leichter Sprache
 - 14.2 Einführung in Leichter Sprache
 - 14.3 Unterstützung bei Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen
 - 14.3.1 Gewalt gegen Mädchen und Frauen mit Behinderungen
 - 14.3.2 Drei Jahre Beratung für mich! Beratung vor Ort! - Beratung bei Gewalterfahrungen, endlich inklusiv
 - 14.4 Unterstützung bei Gewalt gegen Jungen und Männer mit Behinderungen
 - 14.5 Geschlechtsbezogene Gewaltprävention
 - 14.5.1 AG Freizeit e.V.: Angebote zur Prävention von Gewalt/sexualisierter Gewalt für Mädchen und Frauen sowie für Jungen und Männer mit kognitiven Beeinträchtigungen
 - 14.5.2 Wendo Marburg e.V. - Inklusion von Beginn an

- 15. Politische Mitsprache und Mitbestimmung
 - 15.1 Leit-Idee „Einbeziehen aller Menschen“ in Leichter Sprache
 - 15.2 „Kommunalwahl 21 - Verstehen und Mitmachen“:
Projekt zur politischen Teilhabe von Menschen mit Lernschwächen

III. Schwerpunktthemen

- 16. Geschlechtersensible Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention Angebote für Frauen und Mädchen mit Behinderungen
 - 16.1 Qualitative Studie „Lebenssituation und Teilhabe von Frauen und Mädchen mit Beeinträchtigungen in Marburg“
 - 16.2 Verbesserung der Zugänge zu Informationen über geschlechterspezifische Angebote in Marburg

- 17. Menschen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen im Alter
 - 17.1 Menschen mit Behinderungen im Alter
 - 17.2 „Gemeindeschwester 2.0“ in Marburgs westlichen Stadtteilen
 - 17.3 Rat und Hilfe bei Sehverlust im Alter - Autonomie und Teilhabe erhalten!
 - 17.4 Das inklusive Projekt „Helfende Hände am Berg“
 - 17.5 Soziale Teilhabe von älteren Menschen: „In Würde Teilhaben Marburg“

- 18. Menschen mit Migrationshintergrund und geflüchtete Menschen
 - 18.1 Migration und Beeinträchtigung
 - 18.2 Geflüchtete Menschen und Beeinträchtigung

- 19. Angehörige von Menschen mit Beeinträchtigungen
- 19.1 Erfahrungsbericht einer Familie mit einem pflegebedürftigen Kleinkind
- 19.2 Belastungssituation durch Demenz - ein Erfahrungsbericht
- 19.3 Familienunterstützender Dienst - selbstbestimmte Teilhabe, Entlastung und Beratung
- 19.4 „STARkids“ - Starke Kinder von Familienangehörigen mit chronischer Erkrankung und/oder Behinderung
- 19.5 „Drachenherz“ - Präventionsangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien
- 19.6 „LöwenMutKids“ - Teilhabe von Kindern mit Eltern mit einer Krebserkrankung
- 19.7 Unterstützung und Selbsthilfe für Angehörige von Menschen mit Demenz

IV. Anhang

- 20. Inhaltsverzeichnisse des Teilhabeberichtes 2015 und Aktionsplans 2017
- 21. Gesamtverzeichnis der Mitwirkenden
- 22. Wörter-Liste in Leichter Sprache
- 23. Literaturverzeichnis